

Italienischer Kriegshauptplatz.

Das Geschützfeuer im Karst-Abchnitt dauert fort. Auch die Winternwerferkämpfe haben wieder begonnen. Ein italienisches Flugzeuggeschwader warf auf Dutovlje, Groß-Neven und Slesane ohne Wirkung Bomben ab. Unsere Flieger greifen den Feind an und zwingen bei Marbince einen Caproni mit vier Insassen zur Landung. In diesem Lustkampfe zeichneten sich Linienfliegersleutnant Banfield und Oberleutnant Brunowski aus.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 5. Dez. (W. B.) Aus dem Kriegspressequartier wird am 4. Dezember abends mitgeteilt: Südwestlich von Bukarest wurde der Feind über den Argesul geworfen. Nordwestlich der rumänischen Hauptstadt werden unsere Erfolge weiter ausgebaut. In den Karpathen stellenweise Ausleben des Kampfes, dessen Verlauf für uns günstig ist.

Der Kampf zur See.

Deutsche Tauchboote vor Madeira.

Basel, 5. Dez. (Zf.) Aus Lissabon meldet die „Agence Havas“: Am Montag mittag drangen deutsche Tauchboote in den Hafen von Funchal ein und torpedierten einen französischen Transportdampfer mit Kriegsmaterial und ein englisches Handelsschiff. Ein französisches Kanonenboot wurde versenkt. Die Landbatterien eröffneten das Feuer auf die Tauchboote, welche die Flucht ergriffen. Eine spätere portugiesische Meldung berichtet: Der Marineminister teilt mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe folgende sind: Das U-Boot-Geleitschiff „Känguru“, der englische Dampfer „Dacia“ und das französische Kanonenboot „Surprise“. Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchboote die Stadt zwei Stunden. Sie befanden sich drei Meilen vom Lande entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, worunter sich auch der Kommandant befindet. Einige Portugiesen, die sich bei den torpedierten Schiffen befanden, kamen ebenfalls ums Leben. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen. — (Die deutsche Marine hat einen großen Erfolg zu melden. Der Einbruch deutscher Tauchboote in den Hafen von Funchal ist ein Ereignis, das uns vortrefflich in die allgemeine Lage zu Wasser und zu Land hineinzupassen scheint, denn es muß der Stimmung all der Leute, die jenseits der Schützengräben und jenseits des Kanals das peinliche Gefühl nicht los werden, einer noch völlig unübersehbaren Entwicklung gegenüber zu stehen, einen sehr kräftigen Stoß versetzen. Der Kreuzerrieg unserer Tauchboote zeigt eine Beweglichkeit und Entfaltungsmöglichkeit, die alle Welt nur staunend betrachten kann. Und wie viel mehr der Feind, dem er gilt?)

Haag, 5. Dez. (Zf.) Reuter meldet aus London: Der englische Dampfer „King Oldebyn“ (4387 Tonnen) wurde versenkt. Die englischen Segelschiffe „Grace“ und „Seder“, sowie der dänische Dampfer „Ursa“ wurden versenkt, die Besatzungen der „Grace“ und „Seder“ wurden gerettet. Die norwegischen Dampfer „Gittery“, „Erich“ und „Rindu“, der griechische Dampfer „Demetrios Inglestia“ und der französische Dampfer „Therese“ wurden versenkt. Der norwegische Dampfer „Stjorbul“ wurde versenkt. Kapitän und Mannschaft sind gerettet.

Rotterdam, 4. Dez. (W. B.) Der Dampfer „Kediri“, der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marokko versenkt wurde, hatte eine Ladung Zucker für Frankreich an Bord.

London, 4. Dez. (W. B.) Lloyd meldet, daß der britische Dampfer „King Oldebyn“ (4387 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

angeht, ganz übersehen? Er war ja schon verbannt von der Erbe und Majoratsherr des Werbachschen Familienbesitzes. Nunmehr, da ein Sohn Onkel Ludwigs lebt, trete ich zurück und überlasse ihm, dem Nächststehenden, meinen Platz.

Onkel Ludwig mußte mich kennen, und er wußte auch bestimmt, daß ich nicht kleinlich und unrecht denke. Ich bin ein Mann und werde durch eigene Kraft durch das Leben kommen. Ich hätte Onkel Ludwig, den ich verehrte wie einen Vater, neidlos jedes Glück gegönnt! Und ich gönne es auch seinem Kinde!

Hadmar hatte rasch und sehr warm gesprochen. Aufschluß neigte die alte Hanna sich über seine Hand und drückte ihre weichen Lippen darauf.

„Gott segne Sie, Herr Baron“, sagte sie, „Gott vergelte es Ihnen, was Sie an dem Kinde und an Elisabeth tun! Alles Glück soll Ihnen beschieden sein!“

Der Bezirksrichter war aufgestanden.

„Lieber Baron“, sagte er, „Sie vergessen eins: die Kommission fand bisher weder die bewußten Trauungspapiere noch irgendwelche Bestimmungen oder schriftliche Erklärungen des Freiherrn Ludwig von Werbach. Solange etwas Derartiges nicht gefunden ist, solange wir keinerlei Beweise in Händen haben, daß die Ehe des Freiherrn Ludwig von Werbach rechtsgültig geschlossen ist, so lange gelten Sie, Baron Hadmar, nach wie vor als Majoratsherr und Erbe von Werbach; denn niemand weiß, ob dieser Sohn des Toten auch gesetzmäßige Ansprüche erheben kann.“

Baronin Otta war unwillkürlich einen Schritt vorgegangen.

„Und was geschieht, wenn sich diese Papiere und Beweise überhaupt niemals finden?“ fragte sie mit einer von innerer Bewegung zitternden Stimme.

Wenn sie sich nicht finden, dann darf dieses Kind den Namen Freiherr von Werbach überhaupt nicht tragen, und es heißt wie seine Mutter: Ambros. Es bleibt dann vollständig Ihrer Güte überlassen, in welcher Art sich das Geschick von Mutter und Kind gestalten soll. Keinesfalls aber könnte je ein Anspruch auf das große Hauptvermögen erhoben werden!“

Die Ereignisse in Griechenland.

Haag, 4. Dez. (Zf.) Reuter meldet aus Athen: 20 bewaffnete Kreter verschanzten sich im Hause des Benifelos und weigerten sich, das Haus zu verlassen. Sie schossen vom Dach aus auf alle, die sich näherten. Der Kriegsminister befahl, Maschinengewehre anrücken zu lassen. Nachdem die Maschinengewehre aufgestellt waren, wurde den Kretern befohlen, sich zu ergeben, was sie schließlich taten. Sie wurden nach dem Militärgefängnis gebracht. Unterwegs hatte die Wache die größte Mühe, die Kreter vor der Menge zu schützen, die sich seit Beginn der Landung in der Nähe des Hauses des Benifelos aufhält. Um 4 Uhr schien die Ordnung wieder hergestellt zu sein. Das Gewehrfeuer in der Stadt verstummte. Starke Kavallerietruppen bewachen die Stadt.

Haag, 5. Dez. (Zf.) Die „Times“ meldet aus Athen: Nach der Panik des 1. Dezember wurde ein Waffenstillstand mit der Entente geschlossen. Die Gesandten hielten zwei Konferenzen mit dem König ab mit dem Ergebnis, daß sechs Batterien durch die griechische Regierung abgeliefert werden. Gegen 5 Uhr nachmittag besetzten die Mannschaften dreier französischer Torpedojäger vom Phaleron-Hafen aus den Ardetosshügel, von wo aus eine Kanone gegen das Zappeion, wo die französischen Matrosen kampierten, gefeuert hatte. Eine Granate fuhr in den Garten des königlichen Palastes, der dicht bei dem Hügel gelegen ist, während noch die zweite Konferenz zwischen dem König und den Entente-gesandten im Gange war. Zu den Zwischenfällen des Tages gehörte ein Angriff der Polizei auf einen französischen Matrosen, der zur Polizeikontrollmacht gehörte. Ferner wurde ein Malteser in der serbischen Gesandtschaft schwer verwundet. Herr Bridgeman, der zu dem Personal der englischen Gesandtschaft gehört, wurde verhaftet, jedoch kurz darauf wieder in Freiheit gesetzt.

Bern, 5. Dez. (W. B.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Ententetruppen haben bei den Zusammenstößen 100 Tote und Verwundete und 40 Gefangene eingebracht. Auf griechischer Seite sollen ein Hauptmann, zwei Leutnants und ungefähr 40 Soldaten verwundet oder tot sein. Die italienischen Marine-Soldaten sollen verschont worden sein. Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes um 3 Uhr nachmittags wurde das Feuer eingestellt, um 5 Uhr aber, nachdem von der Flotte 30 Kanonenschüsse abgefeuert worden waren, mit vermehrter Heftigkeit wieder aufgenommen. Drei Gewehr-schüsse sollen auf den königlichen Palast gefallen sein. Einige Oberhäupter der Benifelisten wurden verhaftet. Die Ententetruppen, etwa 3000 Mann, zogen sich nach dem Piräus, begleitet von griechischer Kavallerie, zurück und schifften sich ein.

Haag, 5. Dez. (Zf.) Reuter meldet aus Athen vom 3. Dezember 10 Uhr abends: Es wird berichtet, daß der Entente acht Batterien statt sechs sofort nach Fertigstellung des Protokolls ausgeliefert werden sollen. Die Regierung wird den Untertanen der Entente vollkommenen Schutz zusichern. Sie verpflichtet sich, alle gesetzmäßigen Garantien für die gefangenen genommenen Benifelisten zu geben. In Hoffreisen verlautet, daß die normalen Verbindungen mit der Entente wieder aufgenommen werden sind.

Entrüstung in der französischen Presse.

Basel, 4. Dez. (Zf.) Die französischen Zeitungen von gestern ergehen sich in Ausdrücken der maßlosen Entrüstung über die Ereignisse von Athen. Sie stellen die Dinge so dar, als ob die französischen Truppen auf eine lebenswichtige Einladung des Königs Konstantin hin gelandet und nun in einen Hinterhalt gefallen seien und verlangen rücksichtslose Bestrafung des Königs und seiner Umgebung. Der „Temps“ behandelt den König und die Königin als deutsche Agenten, die sofort unschädlich gemacht werden müßten. Der Admiral Jaurès seine Truppen nach schweren Verlusten zurücknehmen und ihren Rückzug erst durch den Abschluß eines Kompromisses mit der griechischen Regierung erkaufen müßte, verschweigen die französischen Zeitungen noch.

„Ludwigs Kind wird stets und immer bei uns eine Heimstatt finden“, entgegnete Baronin Otta rasch. In ihr bleiches Gesicht stieg jetzt eine heiße Blutwelle. Es drängte sie förmlich, irgend etwas Gutes, Mildestes zu sagen. Aber Hanna hob stolz den Kopf.

„Die junge Freifrau von Werbach“, sagte sie heftig, und sah dabei furchtlos der schönen Frau ins Gesicht, „braucht kein Almosen, weder für sich noch für ihr Kind. Sie ist die Witwe des Freiherrn, und hier ist sie überall die Herrin.“

„Darüber werden wir noch sprechen“, sagte Frau Otta. Ein hochmütiger Zug trat in ihr Antlitz. Wie? Sie hatte aus freiem Antriebe erklärt, daß sie diesem kleinen Eindringling ein warmes Nest bereiten wollte, und sie wurde so scharf zurückgewiesen?

Die Augen der beiden Frauen bligten ineinander, dann wandte Otta sich plötzlich ab. Es lag etwas in dem Blick der alten, vergaßenen Frau, das sie nicht gut ertragen konnte.

Wieder fand Hadmar das vermittelnde Wort.

„Mama“, sagte er weich, „ich denke, wir lassen heute alles. Wer weiß, was die Zukunft bringt!“ Sein Blick glitt hin über Elisabeths Photographie, welche ihm hold zuzuschauen schien. „Einstweilen fordert jeder Tag sein Recht.“

Eins aber steht fest: dieses Kind gilt einstweilen als Onkel Ludwigs einziger Sohn. Er ist väterlich und braucht jemand, der ihn vertritt. Nach unserem Hausgesetz muß stets der Älteste der Familie von Werbach die Vormundschaft über verwaiste Familienmitglieder übernehmen. Der Älteste bin ich; großjährig gesprochen bin ich bereits seit meines Vaters Tode, folglich übernehme ich mein Amt und meine Pflicht hiermit. Ich ersuche Sie, Herr Bezirksrichter, diese hier vor Zeugen abgegebene Erklärung noch heute dem Gericht bekanntzugeben, und ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist, die Witwe Onkel Ludwigs und dessen Sohn als ein treues Vermächtnis zu betrachten, ihre Rechte stets voll und ganz zu wahren und meine Pflichten ihnen gegenüber immer zu erfüllen. Dies verspreche ich aus freien Stücken, so wahr mir Gott helfe!“

Die Verpflegungsschwierigkeiten der Neutralen.

Kristiania, 4. Dez. (Zf.) Der norwegische Ernährungsminister erklärte in einer Rede bei dem Landmannsbankett in Lillehammer, es sei möglich, daß die Regierung die gesamten Warenlager in Norwegen beschlagnahmen, sowie die ganze Nation auf Rationen setzen müsse. Man bereite die Ausführung von Höchstpreisen vor, nicht nur für Lebensmittel, sondern auch zum Beispiel für Baumaterial, Holz, Kleider und Schuhwaren. Eventuell komme auch ein Ausfuhrverbot für Holz- und Holzmasse in Betracht. Schließlich habe die Regierung beschlossen, die notwendige Tonnage für die Ristensfahrt zu enteignen.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember.

— (W. B.) Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst seine Zustimmung erteilt.

— Die Abgeordnetenhauskommission zur Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufwandsentschädigung für die Abgeordneten trat am Montag in die zweite Lesung der Vorlage ein. Bisher ist es bei den Beschlüssen der ersten Lesung geblieben. Die Regierung hat, ihre Vorlage insofern wieder herzustellen, als beim Versäumnen einer namentlichen Abstimmung ein Abzug eintreten soll. Mit allen gegen eine freikonservative Stimme hielt die Kommission aber ihren Beschluß aufrecht, monach ein solcher Abzug nicht stattfinden soll, wenn eine Eintragung in die Anwesenheitsliste erfolgt ist. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

— Neustrelitz, 5. Dez. (W. B.) Eine Sonderausgabe der „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ meldet: Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz ist heute morgen um 2 Uhr sanft entschlafen. Die Verstorbene hat das hohe Alter von 94 Jahren erreicht. Sie war am 19. Juli 1822 als Tochter des Herzogs Adolf von Cambridge geboren und vermählte sich in London im Jahre 1843 mit dem Prinzen, späteren Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz, dem Großvater des jetzt regierenden Adolfs Friedrich. Die verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem preussischen Herrscherhause gehen im Wesentlichen auf die Königin Luise, Gemahlin Friedrich Wilhelm III., eine Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz zurück. Kaiser Wilhelm und seine Familie waren der alten Dame, deren Hauspolitik früher viel zur Anhahnung guter Beziehungen nicht nur zwischen dem preussischen und den beiden mecklenburgischen, sondern auch anderen europäischen Höfen beigetragen hat, sehr zugetan.

Colles.

Weilburg, 6. Dezember.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der Triebwagen, welcher bisher um 8.15 vormittags von Gießen nach Limburg fuhr, jetzt verkehrt: Gießen ab 8.05, Wehlar 8.22, Braunfels 8.36, Weilburg 8.51, Limburg an 9.24.

[.] Die dritte Nummer der Sonderliste: Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Fundfachen, Beilage zur „Deutschen Verlustliste“, ist am 1. Dezember erschienen. Der Biste liegt wieder eine Bildertafel bei, die außer Photographien auch Abbildungen einiger besonders auffälligen Zigaretten-Entwürfe enthält. Die Biste ist durch Namensverzeichnis von Gefallenen, deren Erben nicht ermittelt waren, sowie durch Mitteilungen über gefundene Gepäcksstücke vervollständigt und kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden.

† Das Eisenkreuz wurde verliehen: Dem Ersatzfeldwebel Gottlieb Grau aus Burgsolms, beim Landst.-Inf.-Regt. Nr. 20. — Ersatzfeldwebel Friedrich Rumpf aus Ehringshausen, beim Feldart.-Regt. Nr. 249. — Landsturmmann Ferdinand Kreyme aus Wehlar im Inf.-Regt. Nr. 94. — Wehrmann Wilhelm Staden aus Reun, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116.

Wieder hatte er seine Hand auf die Hand des kleinen Knaben gelegt. Boll und hell klang seine frische, junge Stimme durch das Gemach.

Frau Otta trat wortlos in den Schatten; kein Zug rührte sich jetzt in ihrem leidvollen Gesicht, nur ein Dankeswort quoll in ihr empor, daß es ihr gelungen war, dem Schicksal in den Arm zu fallen, daß sie noch die Gesichte ihres Sohnes lenkte, wenn auch er selbst keine Ahnung von ihrem Eingreifen jemals haben würde.

Graf Steinberg aber fühlte in diesem Augenblick es nur noch tiefer, wie sehr ihm dieser Sohn der geliebten Frau ans Herz gewachsen war.

Wenn Otta vielleicht doch seine Werbung annahm — dann, ja dann konnte er Hadmar einen Ertrag bieten für den Verlust, welcher den jungen Mann wahrscheinlich durch die Existenz dieses kleinsten Werbach traf. Denn die Steinbergischen Güter waren beinahe ebensoviel wert als jene der Freiherrn von Werbach. Und ihn hinderte kein strenges Hausgesetz, sein Vermögen zu vererben, an wen er mochte.

Ein Rücken der Stühle schredte den Grafen aus seinen tiefen Gedanken auf. Die Herren vom Gericht schienen sich zum Gehen zu rüsten; drunten fuhren Wagen vor.

Doktor Wichmann trat ans Fenster.

„Da ist schon der Leichentransport“, sagte er zurückkehrend, „ich mußte ihn telegraphisch bestellen. Die Leiche des Freiherrn muß übergeführt werden zur gerichtlichen Obduktion!“

„Die Leiche wird übergeführt?“ wiederholte Otta von Werbach tonlos.

„Gewiß, Frau Baronin; sie muß vom Gerichtsarzt genauest untersucht werden, da der Tod immerhin unter seltsamen Umständen eintrat. Morgen können wir dann bereits den Befund veröffentlichten, und danach bleibt es vollständig Ihrer Familie überlassen, die Dispositionen über das Leichenbegängnis zu treffen.“

Ein Zucken lief durch Frau Ottas Gestalt.

„Ich hätte so gern heute nacht noch bei ihm gewacht“, brachte sie mühsam hervor, „nur diese eine, letzte Nacht!“

(Fortsetzung folgt.)

en.
Er-
nd-
die
lag-
hen
en
Be-
ren.
und
ung
ahrt

tag
den

ung
für
der
lage
iner
Mit
om-
cher
in
am

ber-
det-
urg-
fen.
er-
Her-
sch
eren
ellig.
Die
chen
igin
hiter
differ
eren
ngen
ned-
öfen

er.
bey
nos
ab
3,61.

telte
zur
nen.
ußer
auf-
durch
zu
fam-
ferat

Dem
beim
24.
in
adel

einen
unge

In Frankfurt starb nach kurzem Kranksein an der Kreislauferkrankung ein um die Turnerei hochverdienter Mann, der bekanntlich letzten deutschen Turnfest in Frankfurt festsetzte, den turnerischen Teil leitete und ferner bei der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig den großartigen Silbostenlauf aus allen deutschen Ingenieur- und leitete und dem damals hierbei Kaiser persönlich dessen Dank für diese herrliche Leistung ausgesprochen wurde.

Der preussische Landeslehrerverein hat eine Einweisung des preussischen Staatsministeriums gerichtet, in dem wird, daß allen Lehrern und Leitern der Schulen und allen seminaristisch gebildeten Lehrern öffentlichen Unterrichtsanstalten, sowie den Ruheempfängern und den Hinterbliebenen von Lehrern Schulleitern Kriegsbeihilfen gewährt werden, die eigenen Feuerungsverhältnissen genügend Rechnung. Diese Kriegsbeihilfen müßten von den niedrigen Einkommenssätzen zu den höheren hin abgestuft und nach dem Familienstande bemessen werden. Alle unverheirateten Kinder, sowie auch alle anderen Angehörigen, deren Unterhalt dem Staat zu Lasten vorzuziehen ist, oder zum größten Teil obliegt. (Neue Versicherungsmarken.) Nach dem Gesetz, das Renten in der Invalidenversicherung, vom Juni 1916 dürfen für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 Versicherungsmarken in den bisher vorgeschriebenen nicht mehr verwendet werden. Die Zusatzmarken Mark bleiben. An neuen Versicherungsmarken eingeführt: für Lohnklasse I Einwohnenmarken 36 Pfg., Zweiwohnenmarken zu 36 Pfg., Dreißigwohnenmarken zu 2,34 Mark; für die II. Lohnklasse solche 52 Pfg., 52 Pfg. und 3,38 Mark; für die III. Lohnklasse zu 34 Pfg., 68 Pfg. und 4,42 Mark; für die IV. Klasse zu 42 Pfg., 84 Pfg. und 5,46 Mark; für die V. Klasse zu 50 Pfg., 1 Mark und 6,50 Mark. Mit Verkauf der neuen Marken wird am 27. Dezember 1916. Die alten Versicherungsmarken werden bei Postanstalten noch bis zum 30. Juni 1917 weiter-; sie gelten jedoch nur für Prämien, die vor dem 1. Januar 1917 liegen. Für die Zeit ab 1. Januar 1917 werden alte Marken nicht mehr geklebt werden. Ab 1. Juli werden alte Marken im Bedarfsfalle nur noch den Versicherungsanstalten an das Publikum ver-; Alte Marken können bis zum 31. Dezember 1918 den Postanstalten gegen neue umgetauscht werden. Vom 7. Dezember ab werden die preussischen Versicherungs- in neuer Form erscheinen, und zwar werden die in der Heeresangehörigen durch alle Truppenteile in alphabetischer Reihenfolge erscheinen, unter von Namen, Vornamen, Geburtsdatum, Geburts- und -ort, und Art des Verlustes, aber unter Fort- des Truppenteils. Bei Anfragen aus dem Pub- an das Zentralnachweisbureau des Kriegsmini- ist die Angabe des Truppenteils von Seiten des Angehörigen jedoch nach wie vor erforderlich.

Bermittlertes.

Bierbach, 4. Dez. Einer der ältesten Lehrer ist hier in der Person des 90jährigen Lehrers W. Birkenbühl gestorben. Bänger als 50 Jahre hat in seinem Beruf gewirkt, davon etwa 30 Jahr hindurch in Wittenburg. Birkenbühl hat als 22jähriger junger Mann an dem Feldzug gegen Dänemark teilgenommen. Aus Rheinhessen, 8. Dez. Die in Rhein- veranstaltete Sammlung einer Weinspende für die kriegenden Mannschaften des 18. Armeekorps erbrachte 10 Flaschen Wein und 4025 Mark in bar. Kassel, 5. Dez. Wegen Kriegswunders wurden der Wollgarnfabrik J. F. Hütner in Schwerte, Kaufleute Ernst und Karl Hütner zu je 11000 Mark Strafe von der Strafkammer I in Kassel verurteilt. Angeklagte hatten Kriegswunde, die sie durch Ver- der Kriegswundabteilung des Kriegsmini-

Obstbau.

Eine wichtige Spätherbstarbeit.

(Nachdruck verboten.) Bäume und Sträucher entsorgen sich ihrer Blätter, sich für den Winterschlaf vorzubereiten. Vielfach ist nun der Ansicht, daß diese abfallenden Blätter an Stelle, an der sie liegen, ganz ruhig verrotten können, so dem Boden neue Nahrungsmittel zuführen. Wenn um gesundes Laub handelt, so mag man diese An- gelten lassen. Aber gerade in diesem Herbst heißt es, es ist allgemein geltend geworden, daß Obst- und Sträucher in diesem Sommer vielfach von Rebl- und anderen Blattkrankheiten befallen waren. Die schäd- lichen Pilze auf den abfallenden Blättern werden durch den Regen nicht vollkommen vernichtet. Sie überwintern viel- unter der Laubdecke und legen im kommenden Frühjahr ihre zerstörerische Arbeit wieder fort. Es ist daher sehr dringend, namentlich unter den Bäumen und Sträuchern, mit Rebl- oder einer anderen Blattkrankheit be- waren, sorgfältig alle Blätter zu entfernen, mög- auch die oberste Erdschicht, auf der die abgefallenen Blätter bereits eine Zeitlang ruhen, abzutragen. Da- entgeht man der Gefahr, daß sich die Pilze wieder im Gewächs ansetzen. Die Arbeit hat aber nur Zweck, wenn sie sehr sorgsam vorgenommen wird. Etwa an den Bäumen noch befindliches Grün muß ebenfalls entfernt werden. Darauf wird um den Baum oder Strauch herum eine leichte Schicht guten Düngers geworfen; empfehlens- ist es auch, die Erde in einem kleinen Umkreis des Baumes Gewächses umzugraben. So kann man dann dem Frühjahr entgegensehen. R. L.

Das Anstreichen der Obstbäume.

(Nachdruck verboten.) Zu den wichtigsten Arbeiten, die im Spätherbst bei Obstbäumen, freistehender Bitterung im Obstgarten vorgenommen werden müssen, gehört auch das Anstreichen der Obstbäume. Das Anstreichen soll Schutz bieten gegen Flechten, Moos, sowie gegen Schaf- und Wildfraß. Auch durch den Anstrich die sich auf der Baumrinde ein-

stertums zu 7 bis 7,80 Mark das Kilo gekauft hatten, zu 16 50 Mark verkauft.

* Königsberg i. Pr., 3. Dez. (Hf.) Nach amtlicher Feststellung ist von den bei dem Russeneinfall zerstörten mehr als 33000 Gebäuden Ostpreußens jetzt rund der dritte Teil, 11000 Bauten, vornehmlich landwirtschaftlicher Art, wieder aufgebaut.

* Budapest, 2. Dez. (Hf.) Wie amtlich festgestellt, wurden bei der Eisenbahnkatastrophe 65 Personen ge- tötet und 150 verwundet. Außer einigen Frauen und Kindern waren die meisten Getöteten auf Urlaub befind- liche Soldaten.

* Bern, 4. Dez. (W. B.) Nach einem Telegramm der „Humanität“ aus Madrid sind in der Gegend von Valencia Überschwemmungen eingetreten, die sich auf ein Gebiet von 200 Quadratkilometer erstrecken. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Orangenernte soll fast vollkommen vernichtet sein. Ein Hilfszug ist in Alcala eingetroffen, das mehrere Tage ohne Verbin- dung und ohne Licht geblieben war. Unter der Bevöl- kerung ist bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

* Genf, 5. Dez. (T. U.) Der Lyoner „Rouvetliste“ erzählt aus Cadix, daß der portugiesische Dampfer „El Nadojoge“ unweit Gibraltar mit dem italienischen Dampfer „Amelia Campisi“ zusammenstieß. Der Italiener sank; Kapitän und 12 Mann der Besatzung ertranken. Beide Schiffe waren mit Kohlen beladen und auf der Fahrt nach Italien. „Amelia Campisi“ fuhr im Augenblick des Unglücks mit äußerster Geschwindigkeit, da es von einem U-Boote verfolgt wurde.

* London, 2. Dezember (W. B.) Nach einem statistischen Vorbericht des Vizekonsuls wird die dies- jährige Kartoffelernte auf 5503886 Tonnen geschätzt. Sie würde demnach um 350000 Tonnen geringer sein als im Vorjahre.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.) In Ost und West nichts Besonderes. In Rumänien Fortschritte in Richtung Bukarest und Ploesti. An mazedonischer Front Artilleriekampf.

Wien, 6. Dezbr. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Dezember:

Gestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Raden sen.

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesul hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt Rumäniens vorgehenden österreichisch-unga- rischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest—Targovist vorgerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12000. Am unteren Argesul wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfelde allein Soldaten von 26 Regimentern ein- gebracht. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben im Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Dena den Russen durch Gegenstöße alle örtlichen Erfolge wieder entzogen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen Bataillone des Generalobersten v. Roewes den Feind in erbitterten Kämpfen aus den kürzlich an ihn verlorenen Gräben auf dem Berg Debray. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Ma- schinengewehre und 4 Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Mezö, südöstlich Toelgyes und bei Dorna Watra wurden unter großen Feindes- verlusten abgeschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowka in Ostgalizien nicht von Belang.

nistenden Insekten, sowie deren Larven und Puppen rest- los vernichtet werden. Ferner bewirkt der Anstrich die Abhaltung der unmittelbaren Einwirkung der Strahlen der Abendsonne, welche die Rinde zu sehr erwärmen würde. Am besten eignet sich zum Anstrich der Baum- stämme eine Mischung von 1 Kilogramm an der Luft zer- fallenen ungelöschten Kalkes und 1/2 Kilogramm Odenruß, welches zusammen in etwa 6 Litern Wasser aufgelöst wird. Auch kann man eine andere Mischung aus Kalk, Lehm, Kuhmist, Blut und Wasser herstellen. R.

Zur Bereitung von Apfel- und Birnwein.

(Nachdruck verboten.) Apfel allein geben einen guten Wein, nicht aber Birnen alleine. Deshalb mengt man, wenn man Birnen mit verarbeitet, wahl zwei Drittel Apfel und ein Drittel Birnen. In Süddeutschland und in der Schweiz hat man hierzu besondere Rosibirnenorten, die ihres hohen Gerb- säuregehaltes wegen für den Rohgenuß nicht in Betracht kommen. Hat man solche nicht zur Verfügung, so ver- wende man lieber überhaupt keine Birnen. Von den Äpfeln eignen sich besonders die säuerlichen Reinetten, der Trierische Weinapfel, Eiserapfel und große Bobnapfel. Bei der verschiedenartigen Zusammensetzung verwendet man aber auch Äpfel im Gemisch am besten; nur einzelne Sorten, wie etwa Champagnerreine, Gold- parmane und Kanadareine, geben allein hervorragenden Wein von besonderem Charakter. Kann man Speierlings- fruchte erhalten, mischt man davon einige Pfund auf den Zentner gerechnet unter die Früchte. Ihr reicher Gerb- säuregehalt sorgt dafür, daß der Wein sich gut hält, schnell klärt und schönen Glanz bekommt. Im Aroma und Zuckergehalt des Mostes zu erhöhen, läßt man das Obst 6 bis 8 Tage auf Haufen liegen und bedeckt es mit wollenen Decken. Es ist angebracht, auf einen Zentner Äpfel einige Pfund reinen ungebläuten Hutzucker zu nehmen. Dadurch erhöht man den Alkoholgehalt, also die Haltbarkeit. A. Is.

Wein aus Mahonienbeeren.

(Nachdruck verboten.) Daß sich aus dem Saft der Mahonienbeeren ein recht

Italienischer Kriegsschauplatz.

Troß Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf größerer Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Vinenschiffleutnant Banfield hat am 3. Dezember nachmittags über dem Karstplateau im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen eines derselben ab- geschossen. Die vier Insassen, hiervon einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

Sofia, 5. Dez. (W. B.) Bericht des General- stabes vom 4. Dezember. Mazedonische Front: Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhen nordwestlich von Bitolia. Im Cerna-Bogen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Ostlich der Cerna sehr heftiges Geschützfeuer. An der Front zu beiden Seiten des Warbar schwaches Geschützfeuer. An der Front der Belasica Planina Ruhe. An der Struma zeitweiliges Artilleriefeuer und Patrouillengefächte. — Rumänische Front: In der Walachei dauert der Vor- marsch an. Der Feind versuchte unsern rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Tutrakan und Cernavoda Artillerie- und In- fanteriefire. In der Dobrudscha Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den letzten drei Tagen gegen unseren linken Flügel zwischen Satskoej und der Donau gerichtet wurden, zog der Gegner heute endgültig in seine alten Stellungen zurück. Unseren vorgeschobenen Abteilungen besetzten Satskoej. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer. Allein vor der Höhe 234 zählten wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten ge- fangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. An der Front am Schwarzen Meere beschossen zwei Kriegsschiffe Konstantza. Menschen fielen der Beschließung nicht zum Opfer.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn H. in Waldbausen. Die Aufwandsentschädi- gung wird nur so lange bezahlt, als der vierte Sohn seiner geistlichen aktiven Dienstzeit obliegt. Diese dauert zwei Jahre, damit tritt der Heerespflichtige zur Reserve über. Für die Reserve-Dienstzeit wird aber keine Auf- wandsentschädigung bezahlt.

Verlust-Listen

Nr. 698—701 liegen auf.
Infanterie-Regiment Nr. 22.
Gefreiter Peter Weis aus Willmar leicht verwundet.
Infanterie-Regiment Nr. 69.
Karl Georg aus Seelbach leicht verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.
Wilhelm Jipp aus Wolfenhausen leicht, b. d. Tr.
Friedrich Wern aus Waldbausen schwer.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 114.
Karl Loß aus Steeden leicht, Richard Hirschhäuser aus Edelsberg leicht, bei der Tr.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116.
Wilhelm Ruhn aus Steeden vermisst.
2. Landw.-Pionier-Komp. des 14. Armeekorps.
Otto Böhrer aus Weinbach bisher schwer verwundet +.

Brosche mit Soldatenbild verloren.
Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Schinken-Sülze

in 2 Pfund-Dosen.
Bestellungen nimmt entgegen Fr. Schmidt, Schulgasse.

Wohlgeschmeckender Wein bereiten läßt, dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, ebenso, daß sich Stachelbeer- und Johannisbeerweine durch Mahonienbeerwein so ver- bessern lassen, daß sie im Geschmack dem Madeirawein nicht nachstehen. Die Bereitung von Mahonienbeerwein ist folgende: Auf 1 Liter Saft rechnet man 2 Liter Wasser und etwa die gleiche Menge Zucker. Diese Mischung läßt man in einem Faß, das man gut gefüllt hält, gären. Zum Nachfüllen dient Zuckerwasser. Nachdem man den Saft bis Januar hat stehen lassen, erfolgt die Umfüllung in ein anderes Faß, das man alsdann gut verschließt. Im kommenden Herbst erfolgt dann das Abziehen des Weines auf Flaschen.

Die Hautpflege des Hundes.

(Nachdruck verboten.) Für die Erhaltung der Gesundheit und der Arbeits- kraft des Hundes ist die Leistungsfähigkeit der Haut von großer Bedeutung. Sind Haut und Haare nicht in ge- höriger Ordnung, so können gefährliche Erkrankungen der inneren Organe heraufbeschworen werden. Bei fehlender Reinlichkeit stellen sich tierische Schmarotzer ein, die nicht nur dem Tiere, sondern auch dem Menschen gefährlich werden können. Deshalb muß Bürste und Kamm fleißig angewendet werden. Wird ein Hund wenigstens jede zweite Woche gebadet, gebürstet und gekämmt, so- dann mit Insektenpulver eingepudert, so wird er wohl gedeihen, der ungepflegte Hund anhaltende Able- Geruch wird verschwinden und die Fäulnisgefahr abge- fähigt sein. Zur Erzielung eines schönen Haarkleides ist auch eine naturgemäße, kräftige Fütterung notwendig; denn wenn die Haut nicht richtig ernährt ist, nützt alles Kämmen und Bürsten nichts; der Hund, bzw. das Haar, bleibt dann struppig und unschön. Das Scheren findet zweckmäßig während der wärmeren Monate statt. Bei Jagdhunden, besonders solchen, die auf Wasserwild ein- gearbeitet sind, muß besonders Gewicht auf Vermeidung von Erkältung gelegt werden. Dieselben sind nach vol- brachter Arbeit gut abzureiben und in einem warmen, zugfreien und trockenen Raum unterzubringen. A. R.

Rechnungen, Briefbogen, Anverts
Brief- und Rechnungs-Ordner
Geschäftsbücher alle Arten,
Notiz- und Kontobücher
verschied. Systeme u. Größen
stets vorrätig.
S. Zipper, G. m. b. H.

Eine schöne, in freier Lage
gelegene

2-3 Zimmerwohnung
wenn erwünscht, auch etwas
Gartenanteil an ruhige Leute
zu vermieten. Dasselbst ein
einfach möbliertes

Zimmer
zu vermieten.
Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1382.

Abreiß-Kalender
Raff. Landeskalendar
Sinkender Bote
Marien-Kalender
Gartenlaube-Kalender
empfiehlt
S. Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung.

Briefpapiere

Bilderrahmen

Fingerabante Bilder.

Zum Besuche der Weihnachts-Ausstellung,

ladet ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Bilderbücher und

Jugendschriften.

Postkarten-Albuns

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weillburg.

Bitte um Angabe der Adressen der Kriegsteilnehmer
aus der Stadt Weillburg zwecks Sendung von Liebesgaben.

Da auch beim Herannahen der 3. Kriegsweltnacht
wieder seitens der städtischen Kriegsfürsorge die Absendung
von Liebesgaben an unsere zum Heer eingezogenen Mit-
bürger beabsichtigt und bis zum 10. d. Mts. beendet
sein muß, so werden die Angehörigen dringend ge-
beten, die genauen Adressen unserer Kriegs-
teilnehmer uns spätestens bis zum 8. d. Mts. während
der Dienststunden auf Zimmer Nr. 4 der Stadtver-
waltung, Frankfurterstraße Nr. 6, anzugeben.
Weillburg, den 4. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Die freiwillige Annahme von Sinngegenständen, wie
Teller, Schlüssel, Schalen, Rumpen, Becher, Krüge und
Gumpen wird noch fortgesetzt. Die Gegenstände werden
zum Preise von 6 Mk. pro Kilogramm im nördlichen
Rathausaal, Mittwochs und Freitags von 3-5 Uhr
nachmittags entgegengenommen.
Weillburg, den 2. November 1916.

Der Magistrat.

Deckuch und Leinwandadressen

empfiehlt

Hugo Zipper, G. m. b. H.,
Schreib- u. Papierwarenhandlung.

Mengerskirchen - Hedolzhäusen - Dethn.

| | | | |
|-----------------|--------------|-------------|------|
| Mengerskirchen | Wertung 6 04 | Summe 11 64 | 5 40 |
| Winkels | 6 09 | 6 40 | 5 45 |
| Walderbach | 6 18 | 6 58 | 5 54 |
| Fussingen | 7 30 | 7 30 | 6 30 |
| Hintermeilingen | 7 30 | 7 30 | 6 30 |
| Hedolzhäusen | 7 30 | 7 30 | 6 30 |
| Schupbach | 8 04 | 8 04 | 7 04 |
| Christianshütte | 8 14 | 8 14 | 7 14 |
| Eichenau | 8 20 | 8 20 | 7 20 |
| Hofen | 8 20 | 8 20 | 7 20 |
| Schadack | 8 30 | 8 30 | 7 30 |
| Kerkerbach | 8 30 | 8 30 | 7 30 |
| Steden | 8 30 | 8 30 | 7 30 |
| Dethn | an | an | an |

Dethn - Hedolzhäusen - Mengerskirchen.

| | | | |
|-----------------|-------|-------|-------|
| Dethn | — | — | — |
| Steden | — | — | — |
| Kerkerbach | 10 00 | 10 00 | 8 40 |
| Schadack | 10 00 | 10 00 | 8 40 |
| Hofen | 10 10 | 10 10 | 8 50 |
| Eichenau | 10 10 | 10 10 | 8 50 |
| Christianshütte | 10 20 | 10 20 | 9 00 |
| Schupbach | 10 30 | 10 30 | 9 10 |
| Hedolzhäusen | 10 40 | 10 40 | 9 20 |
| Hintermeilingen | 11 01 | 11 01 | 9 4 |
| Fussingen | 11 40 | 11 40 | 9 50 |
| Walderbach | 12 04 | 12 04 | 10 10 |
| Winkels | 12 13 | 12 13 | 10 24 |
| Mengerskirchen | 12 17 | 12 17 | 10 28 |

Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem
Gott der Menschheit die allgrößte Freude bereitet hat,
kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des
Krieges, der so große Anforderungen an die Mildtätig-
keit stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe
zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine
kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt
größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst
der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christ-
kind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges
kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf.
Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Ver-
wiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und
diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein,
das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch
mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden
Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land
herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen,
Schwaren, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles,
was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für
jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergeht
besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser
ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.
Vorstandender des Vorstandes.

Fodt,
Direktor.

Die Postfach-Konto-Nummer der Anstalt ist Frank-
furt a/M. 4000.

Bekanntmachung der Kgl. Kreis-Schulinspektion Weillburg.

Diejenigen Herren Lehrer der Inspektion, welche
mit der Erledigung der Verfügung Kgl. Reg. vom
Nov. d. Js. Nr. 2088 betr. Weib- und Kind-
waren (Amtl. Schulbl. Nr. 26 pos. 148) im Rück-
stand sind, werden um sofortige Erledigung ersucht.
Weillburg, den 6. Dezember 1916.
J. Nr. 481.

Scheuern.

Die Goldankaufsstelle des Oberlahnkreises

Im Sitzungs-Saale des Kreishauses, Limburger
Straße 10, nimmt bis auf weiteres jeden Frei-
tag von 10-12 Uhr vormittags Goldsachen
gegen Empfangsbcheinigung entgegen. Das
Gold für die vor dem 24. November eingelieferten
und noch nicht bezahlten Gegenstände kann Frei-
tag, den 8. Dezember oder an einem der nächsten
Freitage in Empfang genommen werden, eben-
so die den Empfangsberechtigten noch nicht
ausgehändigten Plaketten. Solche Denkmünzen
stehen allen denen zu, die für fünf Mark oder
mehr Gold abgeliefert haben. — Minderjährige
Personen haben bei der Abgabe von Goldsachen
und vor dem Empfang des Betrages dafür eine
Bescheinigung ihres Auftraggebers vorzulegen.
Eiserne Ersatzketten liegen jetzt in drei Mustern
aus und können nach eigener Wahl von den Ein-
lieferern goldener Uhrketten in der Weise er-
worben werden, daß für jede goldene Kette im
Werte von mindestens 10 Mk. gegen Zahlung
von 2.50 Mk. eine eiserne abgegeben wird.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine
Schatten über die Erde aus; und Haß, Leid und
Gieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt:
Liebe ist die allstärkste Macht. Sie wird den Sieg
halten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten
auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum
wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern,
Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonne
schein zu bringen! Vergeht auch unsere verwundeten
Krieger nicht! Fast 12000 von ihnen sind bisher
in Bethel eingekerkert; und wir rechnen darauf, daß
1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für
hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die
um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen.
Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für
Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um
zu kaufen, was kleine und große am meisten er-
freut. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß
an alle Freunde von Bethel

H. v. Rodelschwingh,
Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Turnstiefel

eingetroffen.

Carl Birkenholz

Gelegenheitskauf. Ein Posten selbstangefertigte Haarzöpfe von 3 Mk. an solange Vorrat reicht.

Friseurgeschäft Mauerstr. 3
gegenüber von J. C. Jessel.

Der Nassauische Landeskalendar sowie der Sinkende Bote

werden gewiß von unseren lieben Feldgrauen in ihren
Weihnachts-Paketchen mit Freunden begrüßt werden.
Zu haben in der

Buchhandlung S. Zipper, G. m. b. H.